

**Offener Brief von Seiner Exzellenz Erzbischof Jan Pawel Lenga  
emeritierter Bischof der Diözese Karaganda, Kasachstan  
zur jetzigen Krise in der katholischen Kirche**

Dieser Brief, der von Seiner Exzellenz Erzbischof Jan Pawel Lenga, emeritierter Bischof der Diözese Karaganda, Kasachstan, geschrieben ist, wird hoffentlich als ein dringend benötigter Weckruf an die Katholiken dienen, die ihren Kopf zu lange im Sand vergraben haben.

Beten wir, dass mehr von seinen Mitbischöfen den Glauben haben — und das Rückgrat — aufzustehen und zu hören, bevor es nichts mehr zu verteidigen gibt.

**Überlegungen zu einigen aktuellen Problemen der Krise der katholischen Kirche**

Ich hatte Lebenserfahrungen mit Priestern, die sich in stalinistischen Gefängnissen und Lagern befanden und die dennoch der Kirche treu blieben. Während der Zeit der Verfolgung erfüllten sie mit Liebe ihren priesterlichen Dienst. Indem sie die katholische Lehre predigten und dabei ein würdevolles Leben in der Nachfolge Christi, ihres himmlischen Meisters, führten.

Ich habe meine priesterlichen Studien in einem Untergrundpriesterseminar in der Sowjetunion abgeschlossen. Ich wurde heimlich in der Nacht von einem frommen Bischof zum Priester geweiht, der selber wegen seines Glaubens gelitten hat. Im ersten Jahr meiner Priesterschaft machte ich die Erfahrung, vom KGB aus Tadschikistan vertrieben zu werden.

Anschließend, während meines dreißigjährigen Aufenthaltes in Kasachstan, diente ich 10 Jahre als Priester und sorgte für Gläubige in 81 Ortschaften. Dann diente ich 20 Jahre als Bischof, zunächst als Bischof von fünf Staaten in Zentralasien mit einer Gesamtfläche von rund vier Millionen Quadratkilometern.

In meinem Dienst als Bischof hatte ich Kontakt mit Papst Johannes Paul II, mit vielen Bischöfen, Priestern und Gläubigen in den verschiedenen Ländern und unter verschiedenen Umständen. Ich war Mitglied einiger Versammlungen der Bischofssynode im Vatikan, die Themen wie „Asien“ und „Die Eucharistie“ abdeckten.

Diese sowie andere Erfahrungen gaben mir die Basis, meine Meinung zu der aktuellen Krise der katholischen Kirche zum Ausdruck zu bringen. Dies sind meine Überzeugungen und sie sind von meiner Liebe zur Kirche bestimmt und durch das Verlangen nach ihrer wahren Erneuerung in Christus. Ich bin gezwungen, auf dieses öffentliche Ausdrucksmittel (das Internet) zurückzugreifen, weil ich fürchte, dass ein anderes Verfahren von einer Mauer des Schweigens und der Missachtung begrüßt würde.

Ich bin mir der möglichen Reaktionen auf meinen offenen Brief bewusst. Aber zur gleichen Zeit wird die Stimme meines Gewissens mir nicht erlauben zu schweigen, während das Werk Gottes verleumdet wird. Jesus Christus gründete die katholische Kirche und zeigte uns in Wort und Tat, wie man den Willen Gottes erfüllen sollte. Die Apostel, denen Er Autorität in der Kirche verlieh, erfüllten mit Eifer die ihnen anvertraute Aufgabe und litten aus Liebe

zur Wahrheit, die gepredigt werden musste, da sie „Gott mehr gehorchten als den Menschen“.

Leider ist es in unseren Tagen immer deutlicher, dass der Vatikan durch das Staatssekretariat den Kurs der politischen Korrektheit übernommen hat. Einige Nuntien sind Verbreiter des Liberalismus und Modernismus geworden. Sie haben Kompetenz erworben in dem Prinzip „sub secreto Pontificio“ (Unter päpstlicher Geheimhaltung), mit dem man die Mäuler der Bischöfe manipuliert und zum Schweigen bringt. Und das, was der Nuntius sagt, erscheint ihnen, als ob es fast sicher der Wunsch des Papstes sei. Mit solchen Methoden trennt man die Bischöfe voneinander dahingehend, dass die Bischöfe eines Landes bei der Verteidigung von Glauben und Moral im Geiste Christi und Seiner Kirche nicht mehr mit einer Stimme sprechen. Das bedeutet, dass einige Bischöfe die Empfehlungen des Nuntius, die manchmal auf nichts anderem als auf seinen eigenen Worten basieren, akzeptieren, um bei dem Nuntius nicht in Ungnade zu fallen. Statt mit Eifer den Glauben zu verbreiten, mutig die Lehre Christi zu predigen, standhaft zu sein bei der Verteidigung der Wahrheit und der Moral, beschäftigen sich die Sitzungen der Bischofskonferenzen oft mit Fragen, die mit dem Wesen der Aufgaben der Nachfolger der Apostel nichts zu tun haben.

Man kann auf allen Ebenen der Kirche eine offensichtliche Abnahme des „sacrum“ (des Opfers, des Heiligen) beobachten. Der „Geist der Welt“ führt die Hirten.

Die Sünder geben der Kirche die Anweisungen, wie sie ihnen zu dienen hat. In ihrer Verlegenheit schweigen die Hirten über die aktuellen Probleme und lassen die Schafe im Stich, während sie sich selbst füttern. Die Welt wird von dem Teufel versucht und lehnt die Lehre Christi ab. Dennoch sind die Hirten verpflichtet, die ganze Wahrheit über Gott und die Menschen zu lehren, „ob gelegen oder ungelegen“.

Doch während der Regierungszeit der letzten heiligen Päpste konnte man in der Kirche die größte Unordnung beobachten bezüglich der Reinheit der Lehre und der Heiligkeit der Liturgie, in der Jesus Christus nicht die sichtbare Ehre erwiesen wird, die Ihm gebührt. In nicht wenigen Bischofskonferenzen sind die besten Bischöfe „persona non grata“ (unerwünschte Personen). Wo sind die Apologeten (die Verteidiger) unserer Tage, die den Menschen in einer klaren und verständlichen Weise die Bedrohung durch das Risiko, den Glauben und die Erlösung zu verlieren, verkünden würden?

In unseren Tagen ähnelt die Stimme der Mehrheit der Bischöfe eher dem Schweigen der Lämmer angesichts der wütenden Wölfe — die Gläubigen werden wie wehrlose Schafe zurückgelassen. Christus wurde von den Menschen als einer anerkannt, der sprach und wirkte als jemand, der Macht hat, und diese Macht ließ Er Seinen Aposteln zuteil werden. In der heutigen Welt müssen die Bischöfe sich von allen weltlichen Bindungen befreien und — nachdem sie Buße getan haben — zu Christus umkehren, um — gestärkt durch den Heiligen Geist — Christus als den einzigen Erlöser verkünden zu können. Letztlich muss man vor Gott Rechenschaft ablegen für alles, was man getan hat, und vor allem, was man nicht getan hat.

Meiner Meinung nach ist die schwache Stimme vieler Bischöfe eine Folge der Tatsache, dass in dem Prozess der Ernennung neuer Bischöfe die Kandidaten nicht ausreichend geprüft werden hinsichtlich ihrer zweifellosen Standhaftigkeit und Furchtlosigkeit in der Verteidigung des Glaubens, im Hinblick auf ihre Treue zu den jahrhundertealten Traditionen der Kirche und im Hinblick auf ihre persönliche Frömmigkeit. In der Frage der Ernennung neuer Bischöfe und sogar Kardinäle wird es immer offensichtlicher, dass manchmal solche bevorzugt werden, die eine bestimmte Ideologie teilen, oder dass einigen Gruppierungen der Vorzug gegeben wird, die der Kirche fremd sind und die die Ernennung eines bestimmten Kandidaten in Auftrag gegebenen haben. Darüber hinaus scheint es, dass manchmal auch auf die Massenmedien Rücksicht genommen wird, die in der Regel heilige Kandidaten zum Gespött machen, indem sie ein negatives Bild von ihnen zeichnen, während die Kandidaten, die in geringerem Maße den Geist Christi besitzen, als offen und modern gelobt werden. Auf der anderen Seite werden die Kandidaten, die sich im apostolischen Eifer auszeichnen, die bei der Verkündigung der Lehre Christi Mut haben und die für alles Liebe zeigen, was heilig und sakral ist, gezielt eliminiert.

Ein Nuntius sagte mir einmal: „Es ist schade, dass der Papst [Johannes Paul II] nicht persönlich an der Ernennung der Bischöfe beteiligt ist. Der Papst versucht, etwas in der Römischen Kurie zu ändern, aber er hat es nicht geschafft. Er wird älter und die Dinge nehmen wieder ihren üblichen vorherigen Lauf.“

Zu Beginn des Pontifikats von Papst Benedikt XVI. schrieb ich ihm einen Brief, in dem ich ihn bat, heilige Bischöfe zu ernennen. Ich berichtete ihm die Geschichte eines deutschen Laien, der angesichts des Zerfalls der Kirche in seinem Land nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil Christus treu blieb und junge Menschen zur Anbetung und zum Gebet versammelte. Dieser Mann war dem Tode nahe, und als er über die Wahl des neuen Papstes erfuhr, sagte er: „Wenn Papst Benedikt sein Pontifikat ausschließlich zu dem Zweck nutzt, würdige, gute und treue Bischöfe zu ernennen, wird er seine Aufgabe erfüllt haben“.

Leider ist es offensichtlich, dass Papst Benedikt XVI in dieser Hinsicht oft keinen Erfolg hatte. Es ist schwer zu glauben, dass Papst Benedikt XVI freiwillig auf sein Amt als Nachfolger Petri verzichtet hat. Papst Benedikt XVI war das Haupt der Kirche, seine Gefolgschaft hat jedoch seine Lehren kaum in das Leben umgesetzt, hat sie oft im Stillen umgangen oder hat seine Initiativen für eine wahrhafte Reform der Kirche, der Liturgie, der Art und Weise, die Heilige Kommunion zu reichen, eher behindert. Im Hinblick auf eine große Geheimhaltung im Vatikan für viele Bischöfe war es realistisch nicht möglich, dem Papst in seiner Aufgabe als Oberhaupt der ganzen Kirche zu helfen.

Es wird nicht überflüssig sein, meine Brüder im Bischofsamt an eine eidesgleiche Bekräftigung einer italienischen Freimaurerloge aus dem Jahr 1820 zu erinnern: *„Unsere Arbeit ist eine Arbeit von hundert Jahren. Lasst uns die älteren Menschen verlassen und lasst uns zur Jugend gehen. Die Seminaristen werden Priester mit unseren liberalen Ideen. Wir werden nicht selbstgefällig sein mit falschen Hoffnungen. Wir werden den Papst nicht zu*

*einem Freimaurer machen. Allerdings werden liberale Bischöfe, die in der Gefolgschaft des Papstes arbeiten, ihm bei der Aufgabe der Leitung der Kirche solche Gedanken und Ideen vorschlagen, die für uns von Vorteile sind, und der Papst wird sie in das Leben umsetzen.*“ Diese Absicht der Freimaurer wird mehr und mehr offen umgesetzt, nicht nur dank der erklärten Feinde der Kirche, sondern auch dadurch, dass falsche Zeugen, die in der Kirche irgendein hohes Amt in der Hierarchie einnehmen, stillschweigend einwilligen. Nicht ohne Grund sagte der selige Paul VI.: *„Der Geist Satans ist durch einen Riss in der Kirche eingedrungen“*. Ich denke, dass dieser Risse in unseren Tagen sehr breit geworden ist, und der Teufel nutzt alle Kräfte, um die Kirche Christi zu untergraben. Um dies zu vermeiden, ist es notwendig, zur präzisen und klaren Verkündigung des Evangeliums auf allen Ebenen des kirchlichen Amtes zurückzukehren, denn die Kirche besitzt alle Macht und Gnade, die Christus ihr gab: *„Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und machet alle Völker zu Jüngern und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie alles halten, was ich euch befohlen habe. Und sehet, ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt.“* Mt 28, 18-20), *„die Wahrheit wird euch frei machen“* (Joh 8, 32) und *„Euer Jawort sei vielmehr ein Ja, euer Nein ein Nein. Was darüber ist, das ist vom Bösen.“* (Mt 5, 37). Die Kirche kann sich nicht dem Geist dieser Welt anpassen, sondern sie muss die Welt umwandeln hin zum Geist Christi.

Es ist offensichtlich, dass es im Vatikan eine Tendenz gibt, sich mehr und mehr dem Lärm der Massenmedien zu fügen. Es ist nicht selten, dass im Namen von einem unerfindlichen Frieden und einer nicht erkennbaren Ruhe die besten Söhne und Diener geopfert werden, um die Massenmedien zu beschwichtigen. Die Feinde der Kirche jedoch liefern ihre treuen Diener nicht aus, auch wenn ihre Handlungen offenkundig schlecht sind.

Wenn wir Christus in Wort und Tat treu bleiben wollen, wird Er die Mittel finden, um die Herzen und Seelen der Menschen umzuwandeln, und auch die Welt wird zu gegebener Zeit verändert werden.

In Zeiten der Kirchenkrisen hat Gott für die wahre Erneuerung der Kirche oft die Opfer, die Tränen und die Gebete jener Kinder und Diener der Kirche verwendet, die in den Augen der Welt und der kirchlichen Bürokratie als unbedeutend angesehen wurden oder die wegen ihrer Treue zu Christus verfolgt und an den Rand gedrängt wurden. Ich glaube, dass sich in unserer schwierigen Zeit das Gesetz Christi realisiert und dass die Kirche sich erneuern wird dank der vom Glauben getragenen inneren Erneuerung eines jeden von uns zu.

1. Januar 2015, Hochfest der Heiligen Jungfrau Maria, der Mutter Gottes

+ Jan Pawel Lenga

[http://www.herzmariens.ch/Aktuelles/Theologen\\_Stellungnahme/brief\\_bischof\\_Lenga.htm](http://www.herzmariens.ch/Aktuelles/Theologen_Stellungnahme/brief_bischof_Lenga.htm)

These letter, written by His Excellency Archbishop Jan Pawel Lenga, bishop emeritus of the Diocese of Karaganda, Kazakhstan, hopefully will serve as a much-needed wake-up call to Catholics who have buried their heads in the sand for far too long.

Let us pray more of his brother bishops will have the faith — and the backbone — to stand up and be heard before there's nothing left to defend.

\*\*\*

## **Reflections on some current problems of the crisis of the Catholic Church**

I had the experience of living with priests who were in Stalinist prisons and camps and who nevertheless remained faithful to the Church. During the time of persecution they fulfilled with love their priestly duty in preaching Catholic doctrine thereby leading a dignified life in the imitation of Christ, their heavenly Master.

I completed my priestly studies in an underground Seminary in the Soviet Union. I was ordained a priest secretly during the night by a pious bishop who himself suffered for the sake of the faith. In the first year of my priesthood I had the experience of being expelled from Tadzhikistan by the KGB.

Subsequently, during my thirty-year stay in Kazakhstan, I served 10 years as priest, caring for faithful people in 81 localities. Then I served 20 years as bishop, initially as bishop of five states in Central Asia with a total area of around four million square kilometers.

In my ministry as a bishop I had contact with Pope Saint John Paul II, with many bishops, priests and faithful in different countries and under different circumstances. I was member of some assemblies of the Synod of Bishops in the Vatican which covered themes such as „Asia” and „The Eucharist”.

This experience as well as others give me the basis to express my opinion on the current crisis of the Catholic Church. These are my convictions and they are dictated by my love of the Church and by the desire for her authentic renewal in Christ. I am forced to resort to this public means of expression because I fear that any other method would be greeted by a brick wall of silence and disregard.

I am aware of possible reactions to my open letter. But at the same time the voice of my conscience will not allow me to remain silent, while the work of God is being slandered. Jesus Christ founded the Catholic Church and showed us in word and deed how one should fulfill the will of God. The apostles to whom He bestowed authority in the Church, fulfilled with zeal the duty entrusted to them, suffering for the sake of the truth which had to be preached, since they „obeyed God rather than men”.

Unfortunately in our days it is increasingly evident that the Vatican through the Secretariat of State has taken the course of political correctness. Some Nuncios have become propagators of liberalism and modernism. They have acquired expertise in the principle „sub secreto Pontificio”, by which one manipulates and silences the mouths of the bishops. And that what the Nuncio tells them appears as it would be almost certainly the wish of the Pope. With such methods one separates the bishops from one another to the effect that the bishops of a country can no longer speak with one voice in the spirit of Christ and His Church in defending faith and morals. This means that, in order not to fall into disfavour with the Nuncio some bishops accept their recommendations, which are sometimes based on nothing other than on their own words. Instead of zealously spreading the faith, courageously preaching the doctrine of Christ, standing firm in the defense of truth and of morals, the meetings of the Bishops' Conferences often deal with issues which are foreign to the nature of the duties of the successors of the apostles.

One can observe at all levels of the Church an obvious decrease of the „sacrum”. The „spirit of the world” feeds the shepherds.

The sinners give the Church the instructions for how she has to serve them. In their embarrassment the Pastors are silent on the current problems and abandon the sheep while they are feeding themselves. The world is tempted by the devil and opposes the doctrine of Christ. Nevertheless the Pastors are obliged to teach the whole truth about God and men „in season and out”.

However, during the reign of the last holy Popes one could observe in the Church the greatest disorder concerning the purity of the doctrine and the sacredness of the liturgy, in which Jesus Christ is not paid the visible honour which he is due. In not a few Bishop's Conferences the best bishops are „persona

non grata". Where are apologists of our days, who would announce to men in a clear and comprehensible manner the threat of the risk of loss of faith and salvation?

In our days the voice of the majority of the bishops rather resembles the silence of the lambs in the face of furious wolves, the faithful are left like defenseless sheep. Christ was recognized by men as one who spoke and worked, as one, who had power and this power He bestowed upon His apostles. In today's world the bishops must liberate themselves from all worldly bonds and – after they have done penance – convert to Christ so that strengthened by the Holy Spirit they may announce Christ as the one and only Saviour. Ultimately one must give account to God for all that was done and for all what wasn't done.

In my opinion the weak voice of many bishops is a consequence of the fact, that in the process of the appointment of new bishops the candidates are insufficiently examined with regard to their doubtless steadfastness and fearlessness in the defense of the faith, with regard to their fidelity to the centuries-old traditions of the Church and their personal piety. In the issue of the appointment of new bishops and even cardinals it is becoming increasingly apparent that sometimes preference is given to those who share a particular ideology or to some groupings which are alien to the Church and which have commissioned the appointment of a particular candidate. Furthermore it appears that sometimes consideration is given also to the favour of the mass media which usually makes a mockery of holy candidates painting a negative picture of them, whereas the candidates who in a lesser degree own the spirit of Christ are praised as open and modern. On the other side the candidates who excel in apostolic zeal, have courage in proclaiming the doctrine of Christ and show love for all that is holy and sacred, are deliberately eliminated.

A Nuncio once told me: „It's a pity that the Pope [John Paul II] does not participate personally in the appointment of the bishops. The Pope tried to change something in the Roman Curia, however he has not succeeded. He becomes older and things resume their usual former course”.

At the beginning of the pontificate of Pope Benedict XVI, I wrote a letter to him in which I begged him to appoint holy bishops. I reported to him the story of a German layman who in the face of the degradation of the Church in his country after the Second Vatican Council, remained faithful to Christ and gathered young people for adoration and prayer. This man had been close to death and when he learned about the election of the new Pope he said: „When Pope Benedict will use his pontificate solely for the purpose to appoint worthy, good and faithful bishops, he will have fulfilled his task”.

Unfortunately, it is obvious that, Pope Benedict XVI has often not succeeded in this issue. It is difficult to believe that Pope Benedict XVI freely renounced his ministry as successor of Peter. Pope Benedict XVI was the head of the Church, his entourage however has barely translated his teachings into life, bypassed them often in silence or has rather obstructed his initiatives for an authentic reform of the Church, of the liturgy, of the manner to administer Holy Communion. In view of a great secrecy in the Vatican for many bishops it was realistically impossible to help the Pope in his duty as head and governor of the whole Church.

It will not be superfluous to remind my brothers in the episcopacy of an affirmation made by an Italian masonic lodge from the year 1820: „Our work is a work of a hundred years. Let us leave the elder people and let us go to the youth. The seminarians will become priests with our liberal ideas. We shall not flatter ourselves with false hopes. We will not make the Pope a Freemason. However liberal bishops, who will work in the entourage of the Pope, will propose to him in the task of governing the Church such thoughts and ideas which are advantageous for us and the Pope will implement them into life”. This intention of the Freemasons is being implemented more and more openly, not only thanks to the declared enemies of the Church but with the connivance of false witnesses who occupy some high hierarchical office in the Church. It is not without reason that Blessed Paul VI said: „The spirit of Satan penetrated through a crack inside the Church”. I think that this crack has become in our days quite wide and the devil uses all forces in order to subvert the Church of Christ. To avoid this, it is necessary to return to the precise and clear proclamation of the Gospel on all levels of ecclesiastical ministry, for the Church possesses all power and grace which Christ gave to her: „All power is given unto me in heaven and in earth. Go therefore, and teach all nations. Teaching them to observe all things whatsoever I have commanded you: and I am with you always unto the end of the world” (Mt 28, 18-20), „the truth will set you free” (John 8, 32) and „let your word be Yes, yes; No, no: for whatsoever is more than these comes of evil” (Mt 5, 37). The Church cannot adapt herself to the spirit of this world, but must transform the world to the spirit of Christ.

It is obvious that in the Vatican there is a tendency to give in more and more to the noise of the mass

media. It is not infrequent that in the name of an incomprehensible quiet and calm the best sons and servants are sacrificed in order to appease the mass media. The enemies of the Church however don't hand over their faithful servants even when their actions are evidently bad.

When we wish to remain faithful to Christ in word and deed, He Himself will find the means to transform the hearts and souls of men and the world as well will be changed at the appropriate time.

In times of the crisis of the Church God has often used for her true renewal the sacrifices, the tears and the prayers of those children and servants of the Church who in the eyes of the world and of the ecclesiastical bureaucracy were considered insignificant or were persecuted and marginalized because of their fidelity to Christ. I believe that in our difficult time this law of Christ is being realized and that the Church will renew herself thanks to the faithful inner renewal of each of us.

January 1st 2015, Solemnity of the Blessed Virgin Mary, Mother of God

+ Jan Pawel Lenga